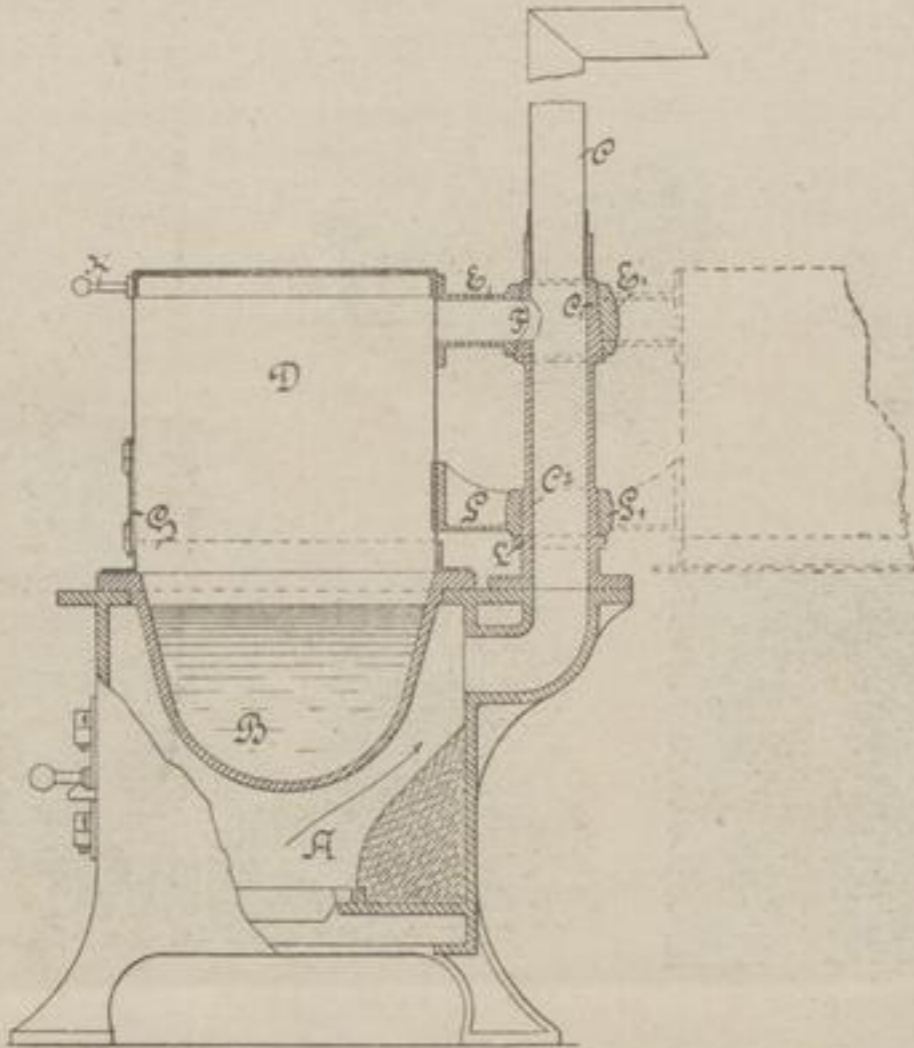


### Beschreibung neuer in Deutschland patentirter Erfindungen.

Sämmtliche Original-Patentschriften werden, soweit sie noch vorhanden sind, zum Preise von 1 M. für jede Patentschrift von der Kaiserlichen Reichsdruckerei zu Berlin SW., Oranien-Strasse 91, an Jedermann abgegeben. Man sende den betreffenden Betrag an die genannte Verkaufsstelle durch Postanweisung und bezeichne auf derselben deutlich die Nummer der gewünschten Patentschrift. Dieselben können auch durch jede Reichspostanstalt bezogen werden.

**Stereotyp-Schmelzherd mit Schutzkasten zum Ableiten der Wärme und der Bleidämpfe** von Karl Kempe in Nürnberg. D. R. P. 53 780. (Kl. 15.)

Die Erfindung betrifft eine gleichzeitig als Trockenvorrichtung benutzbare Schutzvorrichtung für Stereotypmetall-Schmelzherde, welche sich von den bekannten Schutzvorrichtungen dadurch unter-



scheidet, dass sie nicht auf umständliche Weise von dem Schmelzherd heruntergenommen und ihr Abzugsrohr von dem Rauchabzugsrohr des Schmelzherdes abgelöst zu werden braucht, sondern dass vielmehr die Verbindungsstelle der beiden Abzugsrohre nach Art eines Hahnes ausgebildet ist, während ausserdem noch ein am Schutzkasten befestigter Arm an einer passenden Stelle das vertikale Rauchabzugsrohr des Schmelzherdes lagerartig umgreift, so dass man den Schutzkasten mittels eines Handgriffes nur genügend weit herum zu drehen braucht, um sowohl den Schmelzherd vollständig freizulegen, als auch gleichzeitig zu verhindern, dass Kohlenrauch in den Arbeitsraum tritt.

In der Figur ist A der Feuerherd, B die Schmelzpfanne, C das Rauchabzugsrohr des Feuerherdes; D ist der Schutzkasten, welcher unten offen ist und beim Schmelzen von Stereotypmetall über die Schmelzpfanne B geschoben wird. Dieser Schutzkasten trägt nahe seiner Decke ein Abzugsrohr E für die sich in der Pfanne B entwickelnden Bleidämpfe, dessen freies Ende zu einem kegelförmigen Hahnkörper E<sup>1</sup> ausgebildet ist. Dieser Hahnkörper E<sup>1</sup> greift um einen entsprechenden Kegel C<sup>1</sup> des Rauchrohres C, welcher eine Oeffnung F vom lichten Querschnitt des Rohres E besitzt, sodass alle in der Pfanne B sich entwickelnden Bleidämpfe ungehindert durch den Schutzkasten D und dessen Abzugsrohr E in das Rauchrohr C gelangen können, wenn der Kasten D sich über der Pfanne B befindet.

Nahe seinem unteren Ende besitzt der Kasten D einen Arm G, dessen freies Ende zu einem Lager G<sup>1</sup> ausgebildet ist, welches einen entsprechend geformten Theil C<sup>2</sup> des Rauchrohres C umfasst. Auf der Vorderseite und nahe seinem unteren offenen Ende ist der Kasten D mit einer Thür H versehen, welche, wenn geöffnet, dem Arbeiter ermöglicht, flüssiges Blei aus der Schmelzpfanne B zu entnehmen, ohne durch Bleidämpfe oder die Hitze des flüssigen Metalles belästigt zu werden. Soll das Giessinstrument über den Herd gelegt werden, was der Fall ist, wenn der Schmelzherd gleichzeitig als Trockenvorrichtung für Warmstereotypie benutzt wird, so dreht man den Schutzkasten mittels seines Handgriffes K zur Seite (punktirt angedeutet), bei welcher Drehung er sich auf einen Bund L des Rauchrohres stützt, und wobei der Hahnkörper E<sup>1</sup> eine solche Lage einnimmt, dass kein Kohlenrauch durch das Rohr E in den Arbeitsraum treten kann.

#### Patent-Anspruch:

Ein Stereotyp-Schmelzherd mit drehbarem, mit Thür H versehenem Schutzkasten D zum Auffangen und Ableiten der Wärme und der Bleidämpfe, dessen Abzugsrohr E derartig hahnähnlich mit dem Rauchabzugsrohr C des Schmelzherdes A verbunden ist, dass bei der Stellung des Schutzkastens über dem Schmelzherd sämtliche in der Schmelzpfanne B entwickelten Bleidämpfe in das Rauchrohr C abziehen können, während bei einer um 90 oder mehr Grade von der gekennzeichneten verschiedenen Stellung sowohl ein gänzlich Freilegen der Schmelzherdoberfläche bewirkt, als auch ein Uebertreten von Kohlenrauch in den Arbeitsraum verhindert wird.

**Briefumschlag mit farbgetränktem Oeffnungsfaden** von Jos. Schniekmann in Köln a. Rh. D. R. P. 53 689. (Kl. 54.) [Siehe auch Jahrg. 1890, Seite 2099.]

An den Stellen, an welchen ein Oeffnen des Briefes möglich scheint, z. B. wo die Klappen zusammengeschlossen werden, oder auch noch an den Seitenkanten, wird ein mit Farbe getränkter Faden befestigt. Bei dem Versuch, durch Anfeuchtung die Klappen zu lösen, läuft der mit Farbstoff getränkte Faden aus, so dass das unbefugte Oeffnen oder selbst der Versuch desselben sofort in die Augen fällt. Nebenbei ermöglicht der Faden, den Briefumschlag durch Aufreissen bei e leicht zu öffnen.

Die Briefumschläge für Werthsendungen haben am Rande gelochte Klappen, wo der Faden blossliegt und den Umschlag wie zugenäht erscheinen lässt. Anstelle der Durchlochung kann auch eine Einzackung treten, oder beides verbunden werden.

Anstatt den getränkten Faden am Briefumschlag anzubringen, kann man denselben auch an Papiersiegeln anbringen, so dass ein gewöhnlicher Briefumschlag, oder ein zusammengefalteter Brief ohne Umschlag einen sicheren Verschluss erhält.

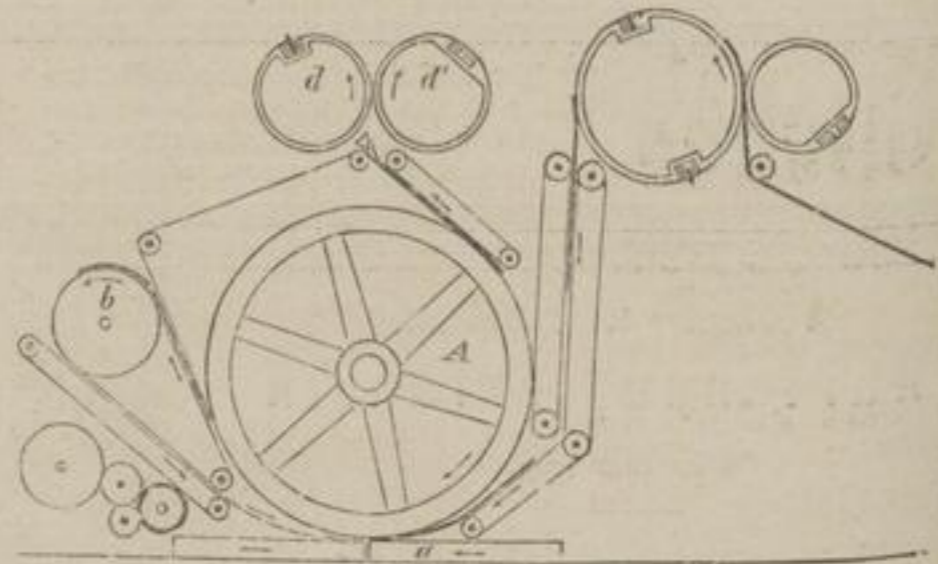
Zweckmässig wird die Gummierung nicht an der Klappe angebracht, so dass das reine Papier der Klappe anzuweichen ist.

#### Patent-Ansprüche:

1. Die Anordnung eines mit Farbe getränkten Fadens bei Briefumschlägen oder Papiersiegeln.
2. Bei Briefumschlägen nach Anspruch 1: die Durchlochung oder Einzackung der Klappen des Umschlages bzw. der Ränder des Papiersiegels behufs leichterer Herbeiführung des Auslaufens des Fadens bzw. Abbrechens der Zähne beim Versuch des trockenen Oeffnens.

**Schön- und Widerdruckmaschine** von William Hayward in Highgate (Grafschaft Middlesex, England). D. R. P. 53 875. (Kl. 15.)

Die Maschine besitzt einen schwingenden Cylinder zum Bedrucken von vorher in Doppelformatgrösse zurechtgeschnittenen Papierbogen. Der Bogen wird zunächst auf einer, mit mindestens vier abtheilungsweise angeordneten Sätzen versehenen Satzform a unter dem schwingenden Druckcylinder A von rechts nach links durchgeführt und mit dem Schöndruck versehen, dann auf dem Cylinder



b gewendet und hierauf auf derselben Satzform a von links nach rechts unter dem umgesteuerten Druckcylinder A hingeführt, um ihn mit dem Widerdruck zu versehen. Der nunmehr fertig bedruckte Bogen wird nun zum zweiten Mal durch einen Schneidapparat dd' der Quere nach in zwei gleiche und in sich abgeschlossene Einzelbogen zerschnitten, welche dann einem Falzapparat zugeführt werden.

Der Patent-Anspruch bezieht sich auf die oben gekennzeichnete Maschine in ihrer Gesamtheit.